

Fig. 157 (Altstadt-)Drosendorf, Pfarrkirche (S. 148)

Gerichtsbezirk Geras

Autendorf siehe Elsern

(Altstadt-)Drosendorf, Dorf

Literatur: Top. II 355; W. A. V. V 121. (Abbildung des Sakramentshäuschens) FAHRNGRUBER 38; KIESSLING, Kreuz- und Querzüge 426, 666. — (Sakramentshäuschen) W. A. V. XI 298. — (Öder Karner) PLESSER in Bl. f. Landesk. 1900, 461. — (Öde Johanneskapelle auf dem Berge) Bl. f. Landesk. 1900, 461. — ŽAK im Boten aus dem Waldviertel 1893, Nr. 363—372.

Wahrscheinlich ist dieser Teil der Ansiedlung wenigstens in historischer Zeit der ältere; zu seinem Schutze wurde auf der von der Thaya umflossenen Höhe die feste Burg gebaut, um die sich in der Folge die Stadt entwickelte (s. unten). Die Altstadt scheint ihre frühere Bedeutung bald verloren zu haben; das geht aus dem zweiten Stiftsbriefe des Klosters Geras 1240 hervor, worin dem Kloster neben der Pfarre Dr., die es seit ca. 1153 besaß, auch noch dreizehn Höfe in der Altstadt als eigen bestätigt wurden (Archiv II 18). Der Hauptteil der Bedeutung der Altstadt beruhte in der Pfarrkirche.

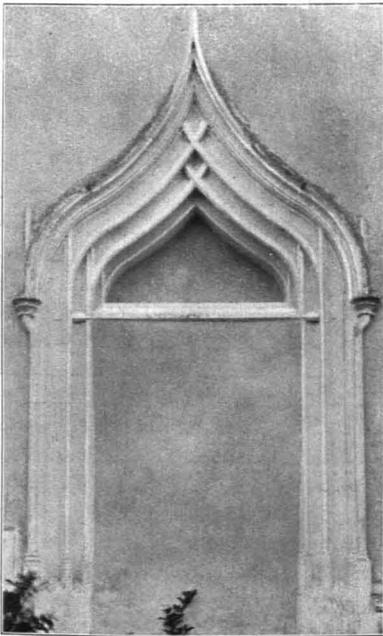


Fig. 158 (Altstadt-)Drosendorf, Pfarrkirche, vermaueretes Südportal (S. 148)

Häusergruppe, die sich an dem steilen Abhänge von der Thaya gegen Drosendorf hinzieht. Dominierend die stattliche Kirche im Friedhofe.

Allg. Charakt.

Pfarrkirche zu den Hl. Petrus und Paulus.

Pfarrkirche.

Die Pfarre taucht zum ersten Male um das Jahr 1153 auf, als sie vermutlich als eine schon bestehende Pfarre dem Stifte Geras einverleibt wurde, bei dem sie immer geblieben ist. Im Jahre 1219 verglich sich der Bischof von Passau mit dem Abte von Geras wegen der Besetzung dieser Pfarre. In dem Stiftsbriefe der nun öden St. Johanneskapelle auf dem Berge von 1359 wird auch der Karner (auf dem Friedhofe bei der Pfarrkirche) und der Benefiziat am St. Niklasaltare in der Kirche erwähnt (Bl. f. Landesk. 1894, 125, 127). Die Kapelle des hl. Johann Evangelist war 1544 noch aufrecht (Geschichtl. Beilagen IX 80). Der Karner wurde 1494 zu Ehren des hl. Ulrich neuerlich geweiht. Im 30jährigen Kriege soll die Pfarrkirche, welche, außerhalb der Stadt liegend, jedes Schutzes entbehrte, 1620 und wieder 1645 verwüstet worden sein. Nachdem sie neuerdings hergestellt war, bestimmte 1656 eine landesfürstliche Kom-

mission, daß sie als Pfarrkirche auch ferner zu gelten habe, jedoch der sonntägige Gottesdienst abwechselnd auch in der St. Martinskirche gehalten werden dürfe, die während der Verwüstung der ersteren allein dazu gedient hatte. 1731 wurde Eibenstein und 1783 Zisserdorf von dieser Pfarre abgetrennt.

Heute wird hier nur an einigen Sonntagen der Pfarrgottesdienst und an Wochentagen eine stille Messe gehalten, da die St. Martinskirche für die Stadtbewohner bequemer zu erreichen ist (Bl. f. Landesk. 1894, 143, 166, 174, 176, 178).

Beschreibung. Beschreibung: Dreischiffige Basilikalanlage des XVI. Jhs.; in der zweiten Hälfte des XVII. Jhs. im Innern völlig barockisiert, um 1780 mit Fresken geschmückt.

Äußeres. Äußeres: Gelblich verputzt, mit weißen Strebepfeilern, Fenster- und Türfassungen und gliedernden Gesimsen. Langhaus und Chor, umlaufender Sockel, dem wechselnden Terrain entsprechend gestuft, mit gekehltm Steingebälke abgeschlossen (Fig. 157).

Fig. 157.

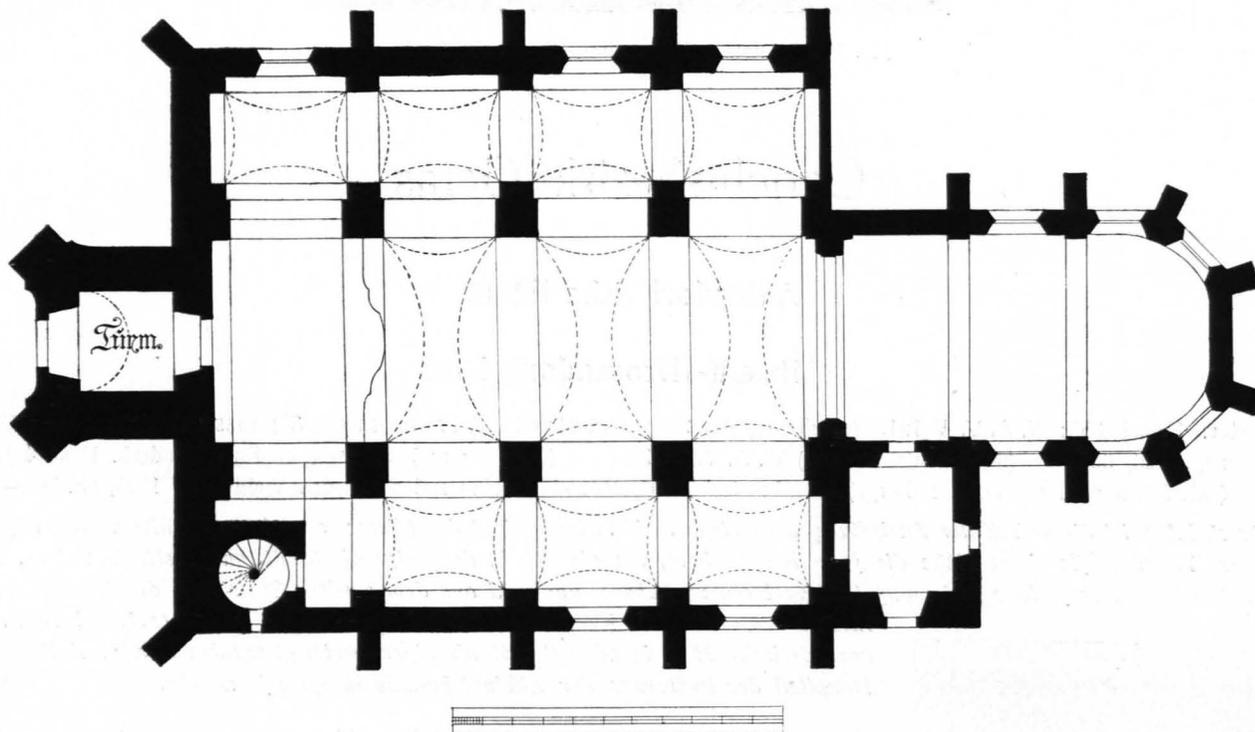


Fig. 159 (Altstadt-)Drosendorf, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 250 (S. 149)

Langhaus. Langhaus: W. Giebelfront, mit eingebautem Turme. Seitlich von übereck gestellten Strebepfeilern eingefaßt (s. unten). — S. Fünf Strebepfeiler, der westliche übereck; alle vom Sockel umlaufen, dessen Steindeckung an den vordern Ecken verstäbt ist (z. T. abgemeißelt); profiliertes, steingedeckter Wasserschlag, der über dem Pfeiler mit der Kante nach vorn fortgeführt ist, ein weiterer steingedeckter, im Ablaufe gekehlt Wasserchlag und Abschluß mit Ziegelpulldach; einfaches gekehlt Kranzgesimse. Im ersten Felde vom W. rechteckige Luke; im zweiten vermauerte Tür (Fig. 158), bei der der Sockel heruntergeführt ist und abbricht; jederseits von vier Rundstäben eingefaßt, die mit gedrehten und verschieden gerauteten Sockelchen auf gemeinsamer Unterlage stehen. Die äußersten Stäbe unmittelbar unter dem Deckplattenkapital nach außen gebogen; sie tragen den einfassenden Kielbogen; die anderen Stäbe in der Höhe des abgeschrägten Türbalkens sich teilend, mit einem Teile gleichfalls einen Kielbogen bildend, während der andere, vertikal emporgeführte bei dem nächsten Kielbogen abschneidet. Die Kielbogenlunette vertieft. Über der Tür kleine Segmentbogennische. Im dritten und vierten Felde Segmentbogenfenster in abgeschrägter Segmentbogennische. — N. wie S. Im westlichen ersten, dritten und vierten Felde Fenster. — O. Ungegliederte Giebelfront mit zwei Luken im nördlichen und südlichen, dem Chor im mittleren Teile; der südliche Teil zum Teil durch den Anbau verbaut. — Ziegelsatteldach.

Fig. 158.

Chor. Chor: Einspringend, in fünf Seiten des Achteckes geschlossen, mit profiliertem, umlaufendem Kranzgesimse; der Sockel verliert sich zum Teil im Terrain. Im S. und N. je zwei, im O. vier Strebepfeiler, mit je zwei Pultschrägen und Giebel mit zerstörter Kreuzblume vor Pulldach. Im S. und O. je zwei, im

N. ein Segmentbogenfenster, das seitlich noch die kräftigen Stäbe der alten Profilierung zeigt; ebenso das vermauerte Fenster der Ostschräge. Über jedem Fenster unter dem Kranzgesimse Luke in profilierter Steinrahmung oder mit eingeleitetem Drei- oder Vierpaß. Abgewalmtes Ziegelsatteldach.

Turm: Im W. des Langhauses; quadratisch eingebaut. Von kräftigen, übereck gestellten Eckpfeilern eingefast, die sich jedesmal über den beiden profilierten, stark ausladenden, um sie verkröpften Sims verjüngen. Im Untergeschoß im W. steingerahmte Tür mit Segmentbogenabschluß, darüber hohes Fenster in Kartuscherahmung. Im zweiten Geschoße im W. Segmentbogenfenster. Im dritten Geschoße jederseits

Turm.

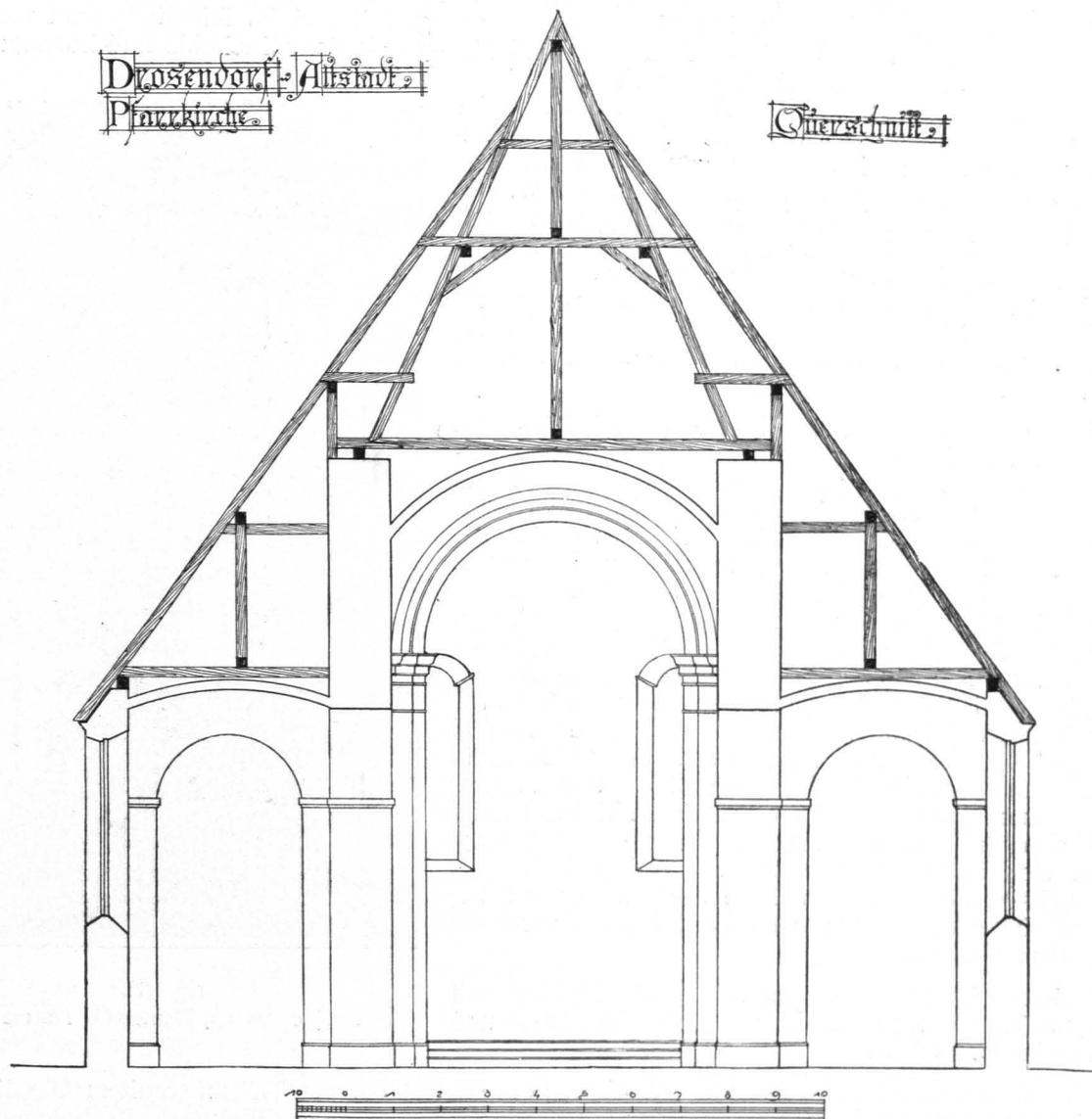


Fig. 160 (Altstadt-)Drosendorf, Pfarrkirche, Querschnitt 1 : 150 (S. 149)

rundbogig abgeschlossenes Schallfenster, darüber Zifferblatt, über dem das profilierte Kranzgesims einen Flachgiebel bildet. Modern blechgedecktes Spitzpyramidendach, um das in den Ecken vier kleine Spitzpyramiden mit bekrönenden Metallknäufen angeordnet sind.

Anbau: Sakristei; südlich vom Chore. Rechteckig, vom Sockel mit umlaufen; im S. rechteckige Tür mit Oberlichte in Rahmung, im W. Fenster, die Rahmung mit Rundstäben, die sich in der obern Ecke verschneiden. Geringes Kehlengesims. — Ziegelwalmdach.

Anbau.

Inneres: Die Wände getönt, mit weißlicher und rosa Gliederung, die Decke der Seitenschiffe ornamental, die der Mittelschiffe und des Chors figural gemalt (Fig. 159, 160 und 161).

Inneres.
Fig. 159 – 161.

- Langhaus.** Langhaus: Das Mittelschiff ist von den Seitenschiffen durch drei volle und zwei Wandpfeiler geschieden; diese sind an der Mittelschiffseite mit Pilastern besetzt und tragen über ausladenden Deckplatten die — vier Klostergewölbejoche trennenden — Gurtbogen. Diese sind steinartig ornamental bemalt, ebenso die Umrahmung der ovalen figuralen Fresken in den Jochen, Kartuschen und Rocaille mit bunten Blumen. Die figuralen Darstellungen von O. nach W.: 1. Wunderbarer Fischfang (Fig. 162), 2. Petrus vor dem hohen Rate, 3. Paulus vor dem Statthalter (Fig. 163); über der Empore König David mit Harfe, unter Architektur. Die Fresken sind nach den Aufzeichnungen im Stifte Geras von Stipperger, einem Schüler Paul Trogers, um 1780 gemalt, dem sie gelegentlich selbst zugeschrieben wurden (s. Übersicht). Westempore in der Breite des Mittelschiffes und Tiefe der westlichen Pfeiler, zwischen welche sie über einem Klostergewölbejoch eingebaut ist; die Brüstung glatt, gestuft und im Mittelteil leicht nach vorn gebauht. Die Seitenschiffe sind bedeutend schmaler und niedriger als das Mittelschiff und kommunizieren mit diesem durch Rundbogen zwischen den Pfeilern; diesen entsprechen an den Außenwänden Wand- beziehungsweise Eckpfeiler; vier rechteckige (Richtung W.-O.) Klostergewölbejoche zwischen Gurten; einfache bronze- und steinartige Bemalung auf Rosagrund mit bunten Blumen. Im W. des südlichen Schiffes rechteckiger, eingebauter Treppenturm mit einer Tür im O., durch eine Brücke über Rundbogen mit der Empore verbunden, im W. gerade abgeschlossen. Rechteckige Tür in geringer Rahmung im W., vermauerte Segmentbogentür im S.; drei Segmentbogenfenster im N., zwei im S., eine breite Öffnung im W. über der Empore zum Turme.
- Chor.** Chor: Um drei Stufen erhöht, in Breite und Höhe des Mittelschiffes, von dem es durch einen einspringenden Rundbogen über kräftig vorspringenden, halbrundbogigen Pfeilern, der in der Detailgliederung mit den Langhauspilastern übereinstimmt, geschieden ist. Jederseits zwei Pilaster, der östliche in der bunten Marmorierung zum Altarbau einbezogen; die Pilaster mit jonischem Kapitäl, darüber dreimal gestuftes Kämpferglied und ausladendes Gebälk. Der Ostabschluß in fünf Seiten des Achteckes; zwei Klostergewölbejoche zwischen Gurten, Halbkugelabschluß. Im westlichen Felde Triumph der Religion, unter ihr stürzender Dämon, um sie herum Putten mit ihren Attributen. Im östlichen Felde die drei christlichen Tugenden, durch zwei Frauen und einen Putto dargestellt. In dem Abschlußgewölbe stein- und bronzeartige ornamentale Malerei. Im S. Tür in gedrücktem Kleeblattbogenabschluß in rechteckiger, reich verstärkter Rahmung, die Stäbe sich in den Ecken verschneidend und das Gewände durchstoßend; fünf sehr hohe Segmentbogenfenster; unter dem südlichen im Altarraum hohe Spitzbogennische, mit gekehltem Gewände.
- Turm.** Turm: Untergeschoß; Torhalle; im W. des Mittelschiffes mit neunstufiger Treppe zum erhöht gelegenen Langhaus und Haupttüren im O. und W.
- Anbau.** Anbau: Im S. des Chores; Sakristei; rechteckiger, gewölbter Raum mit Tür mit breitem Oberlichte im S. und Segmentbogentür im N. und rechteckigem Fenster im O.; alle Öffnungen in Segmentbogen-nischen.
- Einrichtung.** Einrichtung:-
- Hochaltar.** Hochaltar: Gemalter Altaraufbau den ganzen Ostabschluß bis zu den östlichen Pilastern inklusive einnehmend, mit Altarbild, Figuren und freistehender, moderner Mensa mit Tabernakel. Der gemalte Aufbau in rosa, gelber und grüner Marmorierung mit Gold; über ornamentierten Postamenten Pilasteraufbau, die das Mittelbild flankieren und die ausschließenden Fenster einfassen; darüber Kartuscheaufsatz mit seitlichen Putten, die Blumengewinde halten, und der thronenden Dreifaltigkeit im Giebelfeld; alle Figuren steinartig. Das Bild: hl. Paulus steht neben dem knienden Petrus, oben in Wolken ein Engel. Art des Paul Troger, vorzügliches, stark schadhafte Bild (Fig. 164). Seitlich über gering ornamentierten Konsolen überlebensgroße Statuen aus Holz, polychromiert und verguldet, hl. Florian und hl. Johannes von Nepomuk. Um 1760. Seitenaltäre von 1856 und aus der Mitte des XIX. Jhs.



Fig. 161
(Altstadt-)Drosendorf, Pfarrkirche, Inneres (S. 150)

Gemälde: Öl auf Leinwand; 1. Motivbild; Halbfigur des hl. Nikolaus in vergoldetem, geschnitztem Rahmen; (Chronogramm) 1660.
2. Christus am Ölberge und 3. hl. Johannes Nepomuk mit Engeln und Cherubsköpfchen in braunem, reichgeschnitztem Holzrahmen. Anfang des XVIII. Jhs.

Gemälde.

Kanzel: Holz, rotbraun und grünlich marmoriert, mit vergoldetem Riemenwerk. Kanzelstiege mit Brüstung und ornamentierten Feldern; die Vorderseite der viereckigen Kanzel mit Steilvoluten eingefasst, auf denen zwei Putten mit Buch beziehungsweise Gesetzestafel sitzen. Zwei schwebende Putten unter dem Schalldeckel, der an der Unterseite mit der Taube verziert und mit dem Lamm Gottes auf Buch bekrönt ist. Um 1730. Soll früher in Maria-Schnee-Bründl gewesen sein.

Kanzel.

Sakramentshäuschen: Aus grau gefärbtem Sandstein; aus dem Sechseck konstruiert (Fig. 164). Über Stufe, Sockel und zwei sich verjüngenden Deckplatten Schaft mit leicht eingezogenen Seiten, über Wulst in ein reiches durchbrochenes Blattkapital mit Wappenschild an der Vorderseite übergehend. Darüber der sich

Sakramentshäuschen.
Fig. 164.

Fig. 162 (Altstadt-)Drosendorf, Pfarrkirche, Deckenfresko von Stipperger (S. 150)

nach oben verbreiternde, mit knorrigem Astwerk besetzte Träger des Lichthäuschens, das mit drei ganzen und zwei halben Seiten aus der Wand vorsteht. An den Kanten Säulchen mit gedrehten oder gerauteten Sockelchen und mit durchbrochenen Blatt- oder Deckplattenkapitalen, auf denen die übereck gestellten Filialen aufstehen. Die Seiten des Lichthäuschens von Rundstäben auf gedrehten Sockeln eingefasst; zwei der Seiten offen mit eisernen Gittern, die verschieden gemustert und mit Kriechwerk eingefasst sind. Das Innere des Lichthäuschens ist mit Sternrippengewölbe gedeckt. Über den Seiten Abschluß durch krabbenbesetzte Kielbogen mit teilweise verstümmelten Kreuzblumen; im Giebfeld vorgeblendete reich verschlungene Bandrollen und Maßwerk. Die Fortsetzung nach oben erfolgt durch Pfosten über den vier freien Kanten; an sie lehnen sich die Fialen über den Säulen (s. oben) an. In der Mitte über dem Lichthäuschendach kräftige Säule mit gedrehtem Sockel und Blattkapital. Die Pfosten, von denen der südwestliche und östliche freistehen, die anderen vor einen Hilfspfosten gestellt sind, teilen sich im mittleren Drittel in zwei Teile; dem vorderen sind schlanke Spitzbogenfelder eingebildet, die mit verschränkten Kielbogen zu einer krabbenbesetzten Fiale übergehen. An dieser Stelle sind die Pfosten untereinander und mit der Wand durch krabbenbesetzte Kielbogenschelkel verbunden. Während die freistehenden Pfosten hier enden, erheben sich die beiden anderen um ein weiteres Drittel und enden dann mit eingebildeten Feldern, Kielbogen und Fiale wie die vorbeschriebenen. Unmittelbar der von



Fig. 163 (Altstadt-)Drosendorf, Pfarrkirche, Deckenfresko von Stipberger (S. 150)

den drei Hilfspfosten getragene oberste Abschluß mit verschränkten, krabbenbesetzten, kreuzblumenbekrönten Kielbögen, die über den niederen freistehenden Pfosten einen rosetten- und kreuzblumenbesetzten Hängezapfen bilden. Zu oberst reiche Kreuzblume. Beginn des XVI. Jhs. (s. Übersicht).



Fig. 164 (Altstadt-)Drosendorf, Pfarrkirche, Hochaltar und Sakramentshäuschen (S. 150, 151)

Speisegitter: Holz; Balustrade auf kleinen Säulchen mit stark eingeschnürten Sockeln. XVII. Jh.

Speisegitter.

Grabstein: Im Fußboden des nördlichen Seitenschiffes; graugelbe Steinplatte, mit Wappenschild in Relief und Umschrift; mit einem Quersprung. XV. Jh., stark abgetreten.

Grabstein.

Am Friedhof zwei Steine aus grauem Sandstein: 1. Kruzifixus mit Köpfchen an den erweiterten Balkenenden; Madonna mit den Schwertern zu Füßen des Kreuzes. 1742. — 2. Kruzifixus mit zwei Putten,

Wolken und Cherubsköpfen und Gott-Vater (asymmetrisch) über dem Kreuze. Maria Magdalena Pöltingerin 1736.

Ehemalige
Johannes-
kapelle.

Ehemalige Johanneskapelle: Die Kapelle wurde 1359 gestiftet und war 1544 noch instand.

Ruine, nördlich von D. an der Thürnauer Straße auf bewaldetem, mehrfach terrassiertem Hügel, dem Haus- oder Johannesberge, gelegen. Bruchsteinmauerreste in einer Länge von 8—9 Schritten. Der dreieckig geschlossene Chor ist am besten erhalten und läßt noch zwei Strebepfeiler und die Ansätze eines Spitzbogenfensters erkennen.

Bildstock.

Bildstock: Ortsausgang gegen Thürnau; Steintabernakelpfeiler. Würfelsockel mit abgeschrägten oberen Ecken, darauf achteckiger Pfeiler, unten und oben mit Rundstab besetzt, über dem obern ins Viereck mit unten abgeschrägten Ecken übergehend. An der Vorderseite in Kartusche Gerberbottich in Relief. Das viereckige Tabernakel an drei Seiten von rechteckigen Öffnungen durchbrochen. Über profilierter Deckplatte steineres Zeltdach. Im Tabernakel entpolychromierte Holzstatuette, hl. Anna und hl. Maria; XVIII. Jh. Der Pfeiler aus dem XVI. Jh., im XVIII. Jh. umgestaltet (Fig. 165).

Fig. 165.

Pfarrhof.

Pfarrhof.

Skulptur.

Skulptur: Holz, überstrichen; Kruzifixus über ornamentiertem Postament; seitlich zwei kleine Figürchen, hl. Bischöfe. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.

Möbel.

Empiremöbeln: Zwei Glasschränke mit gliedernden Pfeilern; zwei große und zwei kleine Schubladenkasten. Um 1820.



Fig. 165 (Altstadt-) Drosendorf, Bildstock (S. 154)

Drosendorf, Stadt

Literatur: Top. II 357—361; W. A. V. V 121; XXI 115; M. Z. K. XV, CXLVI; KIESSLING, Denkstätten deutscher Vorzeit im n.-ö. Waldviertel, Horn 1891; derselbe, Altertümliche Kreuz- und Querzüge, Wien 1910; derselbe, Die Brunnlein von Drosendorf und Umgebung, Horn 1899; Geschichtl. Beilagen IX 80—82; ŽAK in Jarischs III. Katholischen Volkskalender 1894, 123—136 f. — (Martinskirche) ŽAK in Bl. f. Landesk. 1894, 95—200. — (Grabsteine) M. W. A. V. 1892, 74; M. Z. K. XVII, CXLIV. — (Stadtbesetzung) M. Z. K. N. F. IV, XXXI; 1909, 90 (mit Abbildungen) M. W. V. 1899, 230. — (Siegel) W. A. V. XX 3; XVII 63; M. Z. K. N. F. III, CXXII. — (Marktsäule) W. A. V. XX 94; XXXIII 118. — (Bildsäulen) W. A. V. 1897, 122—133.

Fig. 166.

Alte Ansichten: Kupferstich von Merian aus Topographia Austriae, 1649. — Radierung von G. M. Vischer von 1672 (Fig. 166). —

Fig. 167.

Vogelperspektiveaufnahme, Federzeichnung von Dan. Suttinger von 1677 im Schloß Dr. (Fig. 167). — Ölgemälde von 1716

Fig. 168.

dasselbst (Fig. 168).

Prähistorische Funde: Ein Steinmeißel aus einer Schottergrube; eine Feuersteinpfeilspitze vom Hausberge u. a. (KIESSLING, Eine Wanderung im Poigreiche, Horn 1899, 358. 359). Weitere seitdem gemachte Funde im Museum Kiessling.



Fig. 166 Drosendorf, Ansicht nach Vischers Radierung von 1672 (S. 154)

Dr. bildet mit den Burgen Raabs, Kollmütz und Hardegg den militärischen Schutz des obern Thayaales gegen Mähren; die Anlage dieser Befestigungslinie wird mit den Kriegen Leopolds II. gegen Wratislaw von Böhmen in Zusammenhang gebracht. Zur Zeit der Regierung Ottokars begegnen wir einem Hauptmanne Gerwig von Dr. als Zeugen in einer Urkunde. Von besonderer Wichtigkeit wurde Dr. in strategischer Beziehung im Kriege Ottokars gegen Rudolf von Habsburg im Jahre 1278. Dr. wurde von Stephan von Meissau verteidigt, wodurch die Belagerer wochenlang aufgehalten und nicht rechtzeitig zum Hauptheere stoßen konnten. Aus der späteren kriegerischen Geschichte Dr.s ist zu erwähnen: 1328 bezwang der böhmische König Johann die Stadt durch sechswöchige Belagerung; 1405 nahm der Gereunmeister Otto IV. von Meissau die von Albrecht und Johann von Vötau besetzte Stadt vom